

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Bild: Alex Spichale

Überreste eines toten Wachhundes aus römischer Zeit: Die Ausgrabungen in Ennetbadens Zentrum (Seite 10).



Gemeindenachrichten

Eine neue Pfarrerin für Ennetbaden 4

Wohnort Ennetbaden

Fabian Hummel, Fluglotse 6

Schule

30-Jahre-Jubiläum für Elisabeth Perrinjaquet 16



Patrizia Bertschi,
Gemeinderätin

Alles bleibt, wie es nie war

Eigentlich heisst der vollständige Titel «Familien – alles bleibt, wie es nie war». Damit wirbt das Landesmuseum Zürich für die aktuelle Sonderausstellung zum Thema Familie. Regelmässig begegnet mir das Plakat: unterwegs im Bus, auf dem Velo oder zu Fuss.

Der Satz lässt mich nicht los, er fasziniert mich. Ist es der Wunsch, etwas festzuhalten, festzuglauben, was in meiner Vorstellung lebt, aber vielleicht nicht wirklich so ist wie ich es möchte oder nur kurz so war – und das ich doch unbedingt so wahrhaben wollte?

In der Familie, bei den Kindern habe ich es oft erlebt. Immer, wenn ich das Gefühl hatte, wir seien nun auf dem richtigen Weg und es jetzt so weiter gehe, gab es eine Wendung – und alles war wieder anders. Das Vergangene war besser, da es bekannt und berechenbarer gewesen war.

Ähnliches erlebe ich in der Gemeindepolitik: Veränderungen stehen an, und das bereitet nicht nur Freude. Niemand kann überall genau sagen, wohin es geht und wie Ennetbaden in zehn Jahren aussehen wird.

Die Schiefe Brücke ist gesperrt. Dies gibt die Möglichkeit, mit dem Bus schneller in Baden zu sein. Ohne Lärm und Gestank können wir den Weg über die Limmat unter die Füsse nehmen. Klar, für die Autos ist der Weg nach Baden länger geworden. Aber: Wünschen wir uns wirklich den Verkehr wieder auf die Brücke zurück?

Als das Parkhaus Zentrum gebaut wurde, wurde ein Konzept für das Gelände oberhalb des Gebäudes entwickelt. Eine parkähnliche Landschaft sollte zur Erholung einladen. Kaum nimmt die Anpflanzung Konturen an, beginnen die verschiedenen Flächen zu leben, es gibt wieder eine Änderung. Die Schule braucht für den Aussenraum der dritten Kindergartenabteilung Platz. Diesen hat es in der Umgebung der Schule nicht im Überfluss. Einzige Lösung bleibt der Platz auf dem Parkhaus. Bei der damaligen Planung wurde festgehalten, dass kein Spielplatz vorgesehen ist. Innerhalb weniger Jahre haben sich die SchülerInnenzahlen und die Anforderungen an die Schule verändert.

Im Zentrum in Ennetbaden und an der Limmat wird gebaut. Durch den Bau der Umfahrung ist das Zentrum nahezu verkehrsfrei geworden. Neues wird möglich. Zusammen mit den EigentümerInnen sucht der Gemeinderat nach Nutzungsmöglichkeiten. Ist der Laden für den täglichen Bedarf nur ein Traum? Sind andere Nutzungen besser? Werden die richtigen Entscheidungen getroffen? Wo und wie kann die Gemeinde Einfluss nehmen? Eines ist sicher: Ich kann mir nicht vorstellen, dass sich jemand den Verkehr auf der Badstrasse wieder zurückwünscht.

Es sind spannende Fragen, die sich stellen und die auf Antworten warten. Ich hoffe in zehn Jahren zurückblicken zu können und festzustellen, dass die richtigen Weichen gestellt wurden. Aber vergessen wir nicht: Alles bleibt, wie es nie war. Oder muss es heissen: Nichts bleibt, wie es immer war?

Patrizia Bertschi,
Gemeinderätin

Schulräume für die Zukunft

Ennetbaden braucht neuen Raum für die Schule und die ausserschulische Betreuung. Jetzt werden die Pläne konkret.

An der Gemeindeversammlung im November 2007 ist ein Wettbewerbs- und Projektierungskredit für einen Schulhausneubau, die Erneuerung der bestehenden Schulhäuser und für einen Neubau für die Tagesstrukturen gesprochen worden.

■ **Schulhaus-Neubau:** Der Wettbewerb für den Schulhaus-Neubau am Standort Grendel wurde im Februar ausgeschrieben. 107 Büros haben sich angemeldet und 68 ihre Vorschläge rechtzeitig eingereicht. Eine siebenköpfige Jury, ergänzt durch sieben ExpertInnen, wird die Projekte an drei Tagen begutachten und das Siegerprojekt bestimmen. Im Anschluss werden die Projekte vom 14. bis 30. Juli 2008 in der Turnhalle öffentlich ausgestellt. Das obsiegende Büro wird seinen Vorschlag weiterbearbeiten. Ein Baukredit wird der Gemeindeversammlung vom Juni 2009 zur Beschlussfassung vorgelegt, sodass der Neubau auf das Schuljahr 2011/2012 gebaut werden kann.

■ **Tagesstrukturen:** Auch die Tagesstrukturen sollen einen Neubau bekommen – am selben Ort, wo heute der Pavillon steht. Drei Architekturbüros wurden zur Teilnahme an einem Studienauftrag eingeladen. Bevor die Arbeiten losgehen können, müssen allerdings noch verschiedene Fragen geklärt werden. So muss definiert sein, wo das Regenwasserbecken gebaut werden muss. Eine weitere Einschränkung betrifft den Neubau. Da sich in unmittelbarer Nähe ein kleiner Wald befindet, muss ein minimaler Abstand von acht Metern eingehalten werden. Der gesetzliche Waldabstand beträgt 18 Meter. Bereits beim Bau des jetzigen Pavillons wurde vom Kanton eine Bewilligung für einen

verkürzten Abstand erteilt. Auch gegenüber dem Bach braucht ist ein Mindestabstand einzuhalten.

Eine fünfköpfige Jury, ergänzt durch weitere ExpertInnen, wird aus den drei Vorschlägen das Siegerprojekt bestimmen. Auch hier wird die Gemeindeversammlung vom Juni 2009 über den Baukredit abstimmen.

- **Kindergarten:** Der Umbau der Kochschule in einen Kindergarten hat noch vor den Sommerferien begonnen, damit die dritte Kindergartenabteilung die Räume im neuen Schuljahr benutzen kann (s. Seite 14).
- **Bestende Schulhäuser:** Schliesslich müssen die Anpassungen in den bestehenden Schulhäusern an die Hand genommen werden. Hier ist noch kein Architekt bestimmt worden. Eventuell erfolgt die Vergabe an das Büro des Siegerprojektes aus dem Wettbewerb für den Neubau.

*Patrizia Bertschi,
Gemeinderätin*



Bild: Dominik Andreotta

Projekte für den Schulhaus-Neubau: 68 Vorschläge eingereicht.

Briefliche Stimmabgabe: Was man beachten muss

Es kommt immer wieder vor – und in jüngster Zeit häufiger –, dass bei Abstimmungen die briefliche Stimmabgabe nicht korrekt ausgeführt wird. Die Stimmzettel sind dann ungültig. Allein bei den letzten drei eidgenössischen Abstimmungen mussten in Ennetbaden zwischen 14 bis 25 Stimmabgaben, die per Post auf der Gemeindekanzlei eingetroffen waren, für ungültig erklärt werden. Zudem trafen zwischen 6 bis 12 Stimmcouverts erst nach dem Abstimmungstag ein. Zur Vermeidung von ungültigen brieflichen Stimmabgaben bittet die Gemeindekanzlei Folgendes zu beachten:

- Stimmrechtsausweis unterzeichnen.
- Alle Stimmzettel ins kleine Couvert (Stimmzetteldouvert) verpacken.
- Keine Stimmzettel offen ins grosse Couvert (Zustell- und Antwortcouvert) legen.
- Den unterzeichneten Stimmrechtsausweis nicht ins kleine Couvert verpacken.
- Nicht nur das kleine Couvert in den Briefkasten beim Gemeindehaus werfen.
- Via Post bis spätestens am Dienstag vor dem Abstimmungssonntag zustellen. Ab Mittwoch bis spätestens 9 Uhr am Abstimmungssonntag nur noch direkt in den Briefkasten der Gemeindeverwaltung bei den Infokästen einwerfen.

Wenn Sie Fragen haben, unsicher sind, rufen Sie auf der Gemeindekanzlei an, Tel. 056 200 06 01 (Anton Laube oder Dominik Andreatta).

Zwei Garagenplätze an der Schlösslistrasse zu vermieten

In der Altersstiftung Ennetbaden, Schlösslistrasse 54, sind ab sofort zwei gedeckte Abstellplätze zu vermieten. Die monatliche Miete inklusive Nebenkosten beträgt 120 Franken. Interessierte Personen melden sich bei der Gemeindekanzlei, Dominik Andreatta, Tel. 056 200 06 01.



Dietlind Mus:
Aus dem Glarnerland
nach Ennetbaden.

Dietlind Mus ist neue Pfarrerin

Die verwaiste Stelle auf dem Reformierten Pfarramt Ennetbaden ist wieder besetzt: Die Kirchenpflege hat Pfarrerin Dietlind Mus, 39, als Nachfolgerin von Pfarrerin Dagmar Bujack vorgeschlagen, die Kirchgemeindeversammlung hat der Wahl im Juni zugestimmt. Frau Mus wird mit ihrer Familie aus dem Glarnerland nach Ennetbaden ins Pfarrhaus ziehen. Ihr Mann wird eine Stelle im Kantonsspital Baden als Spitalpfarrer antreten. Im Glarnerland war Frau Mus mehrere Jahre in einem Doppelpfarramt tätig. Sie wird ihre vielfältigen Erfahrungen mit grossem persönlichem Engagement in die Reformierte Teilkirchgemeinde Baden-Ennetbaden einbringen.

Frau Mus hat in Göttingen Mathematik und evangelische Theologie für das Lehramt an Gymnasien studiert, das Studium der evangelischen Theologie für das Pfarramt absolvierte sie später an der Uni Zürich. Im Mai 2001 erfolgte ihre Ordonation in der evangelisch-reformierte Kirche Ennenda. Ihre Tätigkeiten u.a. als sozialdiakonische Mitarbeiterin, pfarramtliche Stellvertreterin oder Pfarrerin führten sie von Solothurn via Glarus und Zürich-Affoltern nach Schwanden, wo sie noch bis Ende Juli im Doppelpfarramt tätig sein wird. Am Sonntag, 31. August wird Frau Mus im Rahmen eines festlichen Sonntagsgottesdienstes installiert, verbunden mit einem Fest der Gemeinde.

Die Kirchenpflege heisst Pfarrerin Dietlind Mus in Ennetbaden herzlich willkommen!

Wieder Geissen am Geissberg

Seit Ende Mai sind am Geissberg wieder die Geissen für die Pflege und Auslichtung des Waldes im Einsatz. Während des Tages werden sie von zwei Zivildienstleistenden durchs Gebiet geführt. Am Abend kommen die 18 Tiere in eine Koppel im flacheren Teil des Waldes. Im Vergleich zum letzten Jahr wurde die Nachtkoppel vergrössert und abwechslungsweise stehen drei zur Verfügung. Voraussichtlich werden die Tiere bis Mitte Juli am Geissberg sein. Danach kommen sie in die Gipsgrube nach Ehrendingen. Dort weiden sie bereits seit einigen Jahren und haben das komplett zugewachsene Gebiet eindrücklich geöffnet.

Am Geissberg werden seit vergangenem Jahr Geissen zur Offenhaltung des Grates und des Hangwaldes eingesetzt. Statt mit lärmigen Motorgeräten wird die Arbeit im Sommerhalbjahr mit einer extensiven Beweidung ausgeführt. Die Geissen eignen sich als Weidetiere, weil sie lieber Blätter, Knospen und Zweige als Gras fressen.



Geiss am Geissberg: Schonende Waldbewirtschaftung.

Sperrung der Schiefen Brücke bis am 3. August

Die Schiefe Brücke ist bis zum 3. August 2008 noch einmal vollständig gesperrt. Die Busse werden über die Hochbrücke umgeleitet. Für FussgängerInnen und Fahrradfahrende bleibt die Brücke allerdings jederzeit passierbar.

Sperrung Ausfahrt Höhtalstrasse in die Ehrendingerstrasse

Im Zusammenhang mit den Bauarbeiten an der Ehrendingerstrasse ist seit Ende Juni 2008 die Ausfahrt von der Höhtal- in die Ehrendingerstrasse für zirka sechs Wochen gesperrt. Die Massnahme ist entsprechend signalisiert. Die Einfahrt ist jederzeit möglich.

Rückbau von Schwemmtreppen in den Rebbergen

Im Jahr 2000 ist ein Konzept zur ökologischen Aufwertung des Rebberges ausgearbeitet worden. In der «Ennetbadener Post» vom April 2001 wurde darüber informiert. An der letzten Gemeindeversammlung ist nun angefragt worden, warum der Rückbau von Schwemmtreppen erfolgte und ob weitere Schwemmtreppen, die auch von FussgängerInnen begangen werden, aufgehoben werden. Dazu folgende Ausführung:

- Das Konzept zur Aufwertung des Rebberges mit Rückbau von Schwemmtreppen sah eine Umsetzung innert zehn Jahren vor.
- Der Rückbau der Schwemmtreppen ist nun abgeschlossen. Die beiden Schwemmtreppen vom Baugebiet bis zur Geissbergstrasse (Harfenweg und Fortsetzung Bodengasse) bleiben bestehen. Die Schwemmtreppen zwischen der Geissberg- und Neuackerstrasse sowie zwischen der Neuackerstrasse und Strasse Im Berg sind zurückgebaut worden.



Fabian Hummel: In seinen Händen liegt das Schicksal der Flugpassagiere.

Fabian Hummel, Fluglotse

von Linda Mülli, Text, und Alex Spichale, Bild

In seinem Beruf sorgt Fabian Hummel dafür, dass der Flugverkehr über der Schweiz geordnet abläuft. Er ist Fluglotse.

«Ready for Take off!» Das ist für den Pilot das Zeichen zum Abflug. Das Flugzeug beschleunigt, rast über die Piste und hebt dann ab. Die Passagiere werden in die Sitze gedrückt.

Kaum einem Flugreisenden ist bewusst, wie viele Leute und Arbeitsabläufe nötig sind, bis ein Flugzeug tatsächlich über den Wolken dahindüst. Fabian Hummel, 25, weiss es sehr wohl. Er arbeitet in einem für die Fliegerei unabdingbaren Beruf: Er ist Fluglotse. Die Lotsen überprüfen die Abflugrouten, weisen den Piloten die Startplätze zu und überwachen auf dem Radarbildschirm, dass der Flugverkehr geordnet und nach Plan verläuft.

Fabian Hummel arbeitet seit vergangemem Dezember für Skyguide, die Flugsicherungsgesellschaft für den Schweizer Luftraum, am Flughafen Zürich-Kloten. An einem Arbeitstag sitzt er während sieben Stunden zusammen mit drei weiteren Lotsen im Kontrollturm und koordiniert das Starten und Landen der Flugzeuge. Alle zwei Stunden ist eine Pause vorgeschrieben. Nachlässigkeiten, Unaufmerksamkeiten und Konzentrationschwächen eines Fluglotsen können fatale Folgen haben. Der Zusammenstoss eines Fracht- mit einem Passagierflugzeug über dem Bodenseedorf Überlingen im Sommer 2002, bei dem 71 Menschen ums Leben kamen, machte deutlich, wie verheerend sich Lotsenfehler auswirken können.

Eigentlich hatte Hummel Pilot werden wollen – wie sein Vater. «Doch ich hätte zu viel Geld

investieren müssen», sagt er. Ausserdem war just zu der Zeit, als er mit der Pilotenausbildung liebäugelte, das Swissair-Grounding.

Dreieinhalb Jahre hat die Ausbildung zum Fluglotsen gedauert. Dabei hat Hummel zwei Lizenzen erworben: eine, um am Radar arbeiten zu können; eine zweite, um vom Kontrollturm aus den Flugverkehr zu koordinieren. Zusätzlich erwarb Hummel ein Sprechfunkzeugnis. «Zur Kommunikation verwenden wir international gültige Phrasen», sagt er. Und erklärt, dass «Ready for Departure» zwar «Bereit zum Start» bedeutet, jedoch nicht «Bereit zum Abflug». «Erst wenn ich «Ready for Take off» sage, startet der Pilot die Triebwerke und fliegt los.»

Hummel ist auf dem Mutschellen aufgewachsen. Seit zweieinhalb Jahren wohnt er nun in einer Wohngemeinschaft (WG) in Ennetbaden – direkt an der Limmat. «Zufälligerweise – über einen Kollegen, der von einem freien Platz in der WG wusste.» Hummel bewarb sich und erhielt den Platz. «Das Quartier in der Limmatau ist super – die Bewohner sind sympathisch und unkompliziert.»

Ennetbaden sei für ihn gut gelegen, sagt Hummel. Nahe bei Zürich und beim Flughafen – und nicht allzu weit entfernt vom Birrfeld. Dort, auf dem kleinen Provinzflugplatz, steht eine Cessna 177, die Hummel und neun weiteren Besitzern gehört. Pilot von grossen Maschinen ist Fabian Hummel zwar nicht geworden. Doch den Vierplätzer darf er pilotieren. So oft es geht, fliegt er mit ihm durch die Lüfte. «Die Schweiz habe ich langsam gesehen», meint er lakonisch. Interessanter seien Wochenendflüge nach England oder Deutschland. «Letzten Sommer flog ich mit Freunden nach Kroatien und Slowenien und über Wien wieder zurück.» Vor dem Abflug plane er den Weg auf den Flugstrassen, lasse überprüfen, ob die Route frei sein und fliege los. «Eine Cessna hat den Vorteil, dass sie auf kleinen Flughäfen landen kann – das ist weit weniger kompliziert als mit grossen Maschinen.»

Als Fluglotse trägt Hummel eine grosse Verantwortung. Ist ihm dies eine Belastung? «Ich beobachte das Geschehen hauptsächlich am Radarschirm. Damit ist eine gewisse Abstraktion und auch eine Distanz gegeben», sagt er. Klar sei ihm ständig bewusst, dass in seinen Händen die Sicherheit von Hunderten von Passagieren liegt. Doch dieser Gedanke dürfe ihn nicht lähmen. Allerdings habe es schon Momente gegeben, in denen er ein seltsames Gefühl verspürt habe: als er einmal seinen Vater lotsen musste. «Da hatte ich schon Herzklopfen». Und einmal, als er noch in der Ausbildung war, sei ihm der Schreck richtig in die Glieder gefahren. Hätte sein Betreuer die falsche Anweisung an einen Piloten nicht bemerkt, wären möglicherweise zwei Flugzeuge ineinander gerast.

Eine Herausforderung seines Berufs sei, dass ein Fluglotse permanent unter Druck stehe. «Der Verkehr läuft immer weiter. Ich kann mir keine Zeit zum langen Nachdenken nehmen, sonst verschieben sich die Ab- und Anflugzeiten.» Komme es doch einmal zu einem Stau, gebe es verschiedene Varianten, das Problem zu lösen. «Oft lassen wir die Flieger später starten. Sie warten in so genannten Zeitfenstern, damit sie am Zielflughafen nicht in der Luft warten müssen.»

Wie sehen die Zukunftspläne des Fluglotsen aus Ennetbaden aus? «Ich werde die nächsten 30 Jahre sicher nicht im Kontrollturm in Kloten verbringen», sagt er lachend. «Ich möchte noch zwei, drei Jahre in der Schweiz arbeiten und dann ins Ausland gehen.» Für einen Fluglotsen sei derzeit besonders Dubai attraktiv. Deshalb wird er bald ins Wüstenemirat reisen und seine beruflichen Chancen abchecken. Sollte das nicht klappen, wäre Berlin mit seinem grossen internationalen Flughafen oder eine Stadt in Australien eine Option. «Mir gefällt es zwar in der Schweiz. Doch ich möchte meinen beruflichen Horizont noch erweitern.» Und so dürfte eines Tages in der WG in der Limmatau wieder ein Zimmer frei werden.

Ennetbadener Senioren auf Reise

Das Wetter wollte nicht mitspielen. Doch der Stimmung tat dies keinen Abbruch. Jedenfalls waren die gegen 70 Ennetbadener Seniorinnen und Senioren schon frühmorgens guter Dinge, als sie (am Mittwoch, 11. Juni) in den zwei Twerenbold-Cars vom Ennetbadener Schulhausplatz übers Freiamt nach Luzern fuhren. Dort wechselte man das Fahrzeug: Mit dem Dampfschiff gings bis ans nördliche Ende des Urnersees – nach Brunnen. Doch zum Mittagessen fuhr man hinauf in die voralpine Landschaft – zum Ägerisee. Im bekannten Hotel Eierhals (ganz in der Nähe des Morgarten-Denkmals) wurde ein reichhaltiges Mittagessen serviert (Suppe, Cordon bleu, Pommes

frites, Erdbeeren und Glacé). Die Ausflügler genossens sichtlich. Angeregt wurde geplaudert, gescherzt und gelacht. Und ausgelassen und fröhlich gings nach dem Mittagessen hinter nach Goldau, wo die aufgestellte Schar den Tierpark besuchte. Ein toller Ausflug – und wunderbar, dass die Katholische Pfarrei Ennetbaden, die Reformierte Teilkirchgemeinde Baden-Ennetbaden und die Gemeinde Ennetbaden solch eine Fahrt ins Blaue (bei Wetterpech: ins Graue) alljährlich für die Ennetbadener Seniorinnen und Senioren organisieren. Müde zwar, aber glücklich kamen die Ausflügler gegen Abend wieder zu Hause an – voll schöner Eindrücke.



Ennetbadener Seniorinnen und Senioren unterwegs: Trotz grauem Wetter ein froher Tag.

Spaghetti und Streichmusik

Die Sonne zeigte sich einfach nicht. Doch trotz der unsicheren Wetterlage fanden am zweiten Junisonntag zahlreiche Ennetbadenerinnen und Ennetbadener den Weg zur Turnhalle und zum traditionellen Spaghettessen der Türggenzunft.

Die Kinder nutzten verschiedene Spielmöglichkeiten (Tischfußball, Legoecke, Maltisch, Tischtennis, Federball, etc.). Trotz der engen Verhältnisse im Foyer (die Turnhalle war leider besetzt) waren die Gäste zufrieden. Über

200 Personen durften bewirtet werden. Die vier verschiedenen Saucen zu den Spaghetti wurden durchs Band gerühmt.

Im Rahmenprogramm sorgten die Rotbergmusikanten für gute Stimmung. Und die Musikstücke, die das Streichorchester der Musikschule Baden vortrug, wurden heftig beklatscht. Hut ab vor den zum Teil sehr jungen Geigerinnen und Geigern!

Türggenzunft Ennetbaden



Apéro-Büffet: Allen Grund zum Feiern.

10 Jahre Tagesstrukturen gefeiert

Es war, als hätte auch der Himmel Festlaune verspürt. Noch ein paar Tage zuvor hatte die Schafskälte die Abende kalt und unfreundlich gemacht. Doch als am zweitletzten Junifreitag der Verein Tagesstrukturen sein 10-Jahre-Jubiläum feierte, gab sich das Wetter sommerlich warm und freundlich. Und strahlend begrüßte Gemeindeammann Basil Müller die vielen Gäste, die zum Sommerfest der Tagesstrukturen gekommen waren.

Zum Strahlen hatte er – und hatten die Gäste – auch allen Grund: Die Geschichte der Tagesstrukturen, der vor zehn Jahren als Verein Mittagstisch gegründet und am 21. Januar 2005 in den Verein Tagesstrukturen Ennetbaden umgewandelt wurden, ist eine Erfolgsgeschichte wie sie im Buch steht. Den seinerzeitigen Gründungsmitgliedern Claudia Vonlanthen, Amanda Wildi und Patrizia Bertschi sowie dem Metzgerehepaar Toni und Margrit Vonarburg und der ersten Vereinspräsidentin Bea Walker wurde die Ehrenmitgliedschaft des Vereins verliehen. Bei Musik, Speis und Trank wurde das Jubiläum bis spät in die Nacht gefeiert und genossen.

*Daniela Hirzel,
Präsidentin Verein Tagesstrukturen*

Gute Stimmung bei den Euro-08-Übertragungen

So weit reichte der Arm des europäischen Fussballverbandes Uefa glücklicherweise doch nicht, dass man bei den Live-Übertragungen der Euro-08-Spiele im Ennetbadener Pfarreisaal nur ein Carlsberg-Bier hätte trinken können. Es gab – wie man sich in unserer Gegend gewohnt ist – Badener Müller Bräu. Und Toni und Margrit Vonarburg durften ihre Würste und Spiesse auch ohne Uefa-Lizenz auf den Grill legen.

Zudem wurde man in Ennetbaden, anders als in den grossen Fanzonen der – neudeutsch so genannten – Host Cities, nicht von allerlei Event-Klamauk belästigt. So kam, dass aus dem nach der WM 2006 zum zweiten Mal von Slivia Guerra organisierten und ihren Helferinnen und Helfern perfekt durchgeführten gemeinsamen Fussball-Gucken ein schöner, friedlicher und verbindender Ennetbadener Dorfanlass wurde. Da fiel nicht einmal gross ins Gewicht, dass die Schweizer Nationalmannschaft früh ausscheiden musste.



Stimmung wie im Stadion: Ennetbadener Euro-08-Anlass.

Gepflegte römische Wohnkultur

von Stephan Wyss *

Die Grabungen im Ennetbadener Zentrum geben Schicht für Schicht darüber Aufschluss, wie vor knapp 2000 Jahren die Römer in Ennetbaden gelebt haben: weltverbunden und ziemlich gediegen.

Seit Mitte April werden hinter dem Restaurant Schief römische Ruinen freigelegt. Dies geschieht im Rahmen der ersten geplanten archäologischen Ausgrabungen in der Geschichte Ennetbadens. Erste Einblicke in die antike Vergangenheit Ennetbadens hatten vor knapp zwei Jahren die Arbeiten zur Überbauung «Zentrum I» am Postplatz gewährt. Bis im Frühling 2009 untersucht die Kantonsarchäologie Aargau nun flächig das Areal zwischen dem Restaurant Schief und der Grendelstrasse. Ziel ist es, die Ausläufer des römischen Badekurortes Aquae Helveticae auf der andern Seite der Limmat zu erforschen und zu dokumentieren. Nach Abschluss der archäologischen Arbeiten werden die Ruinen abgerissen und der neuen Überbauung Platz machen.

Die bisher zu Tage gekommenen römischen Besiedlungsspuren sind in doppelter Hinsicht aussergewöhnlich: Erstens sind die Strukturen gut erhalten, und zweitens überrascht die Dimension der gefundenen Überbauung. Dass die Überreste des römischen Gebäudes so gut erhalten sind, ist hauptsächlich der Über-

* Stephan Wyss, lic. phil. Archäologe, ist Leiter der Ausgrabung Ennetbaden im Auftrag der Kantonsarchäologie Aargau.



Römische Grabungsstelle hinter dem Schief: Aussergewöhnliche und überraschende



Bilder: Alex Spichale

ende Funde.

lagerung durch Hangeschiebe zu verdanken. Die Grösse des Gebäudes dürfte auf seiner prominenten Lage an der Ausfallstrasse Richtung Zurzach und Oberwinterthur – den römischen Siedlungen Tenedo und Vitudurum – gründen.

Der Verlauf der Hauptmuerzüge des Ennetbader Gebäudekomplexes kann bereits rekonstruiert werden. Die verschachtelten, teils grosszügig angelegten Räume sind bezeichnend für römerzeitliche Bauten, die sich gewerblich am Durchgangsverkehr orientieren. Das für die Schweiz bisher eindrucklichste Beispiel eines solchen Gebäudes kann in Kaiseraugst (Gewerbehaus Schmidmatt) unter einem permanenten Schutzbau besichtigt werden.

Häufig waren in den Lauben (auch Portiken genannt) und in den Räumen an der Strassenfront die Läden und Verkaufstände von Handwerkern untergebracht. In der vom Ausbruch des Vesuvs 79 n. Chr. verschütteten und im 18. Jahrhundert wieder entdeckten römischen Stadt Pompeji haben sich mehrfach Werbeschilder und Wandaufschriften erhalten. Auch Tavernen oder Schenken waren beliebt; man geht davon aus, dass der Römer bevorzugt auswärts ass oder sich mit fertig zubereiteten Speisen zum Mitnehmen – dem heutigen «Take away»-System gleich – eindeckte.

In den oberen Etagen solcher Gebäude waren vielfach Mietwohnungen untergebracht. In den strassenfernen und hofseitigen Räumen konnten Werkstätten eingerichtet sein, wo es laut zu und her ging, Feuer aus Öfen stieg oder es unangenehm riechen konnte. Im offenen Hinterhofbereich waren häufig grössere Holzkisten, Körbe oder gemauerte Schachte in den Boden eingelassen. Sie dienten als Warenlager und Kühlschränke. Auch die Latrinen wurden in der Regel ausserhalb der gedeckten Räume angelegt.

Die laufende Ausgrabung an der Ennetbader Grendelstrasse kann bereits mit ersten Resultaten zur Raumbenutzung aufwarten.

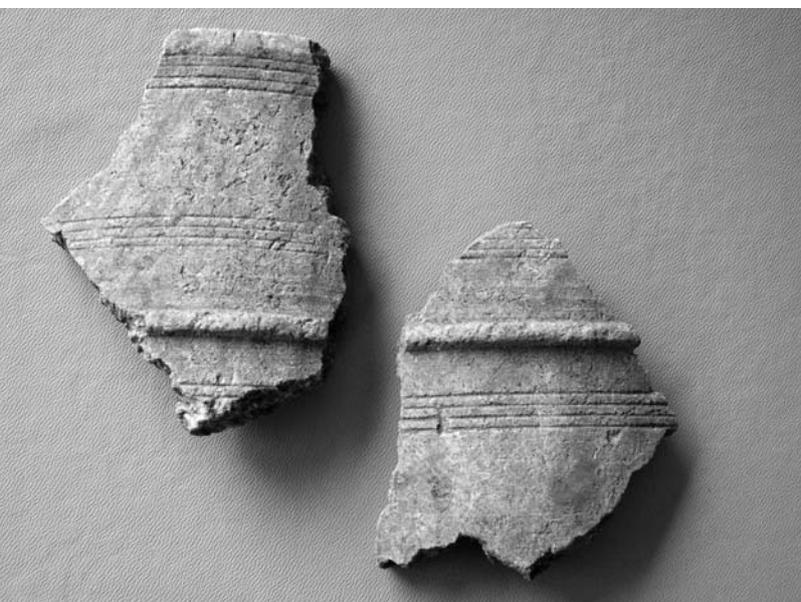




Terra-Sigillata-Schüssel mit Jagdszene.

Bild: Kantonsarchäologie

So ist eine einfache Küche mit Herdstelle zu Vorschein gekommen. Aussergewöhnlich ist ein in den Hang angelegter, beheizter Raum. Das System des sogenannten «Hypokaustes» beruht auf dem Prinzip der indirekten Heizung, wie wir sie heute kennen. Dabei wird heisser Rauch unter dem Fussboden hindurch- und in hohlen Ziegeln innerhalb der Wände abgeleitet. Zusammen mit den Resten von Wandmalerei ergibt sich das Bild einer gepflegten Wohnkultur.

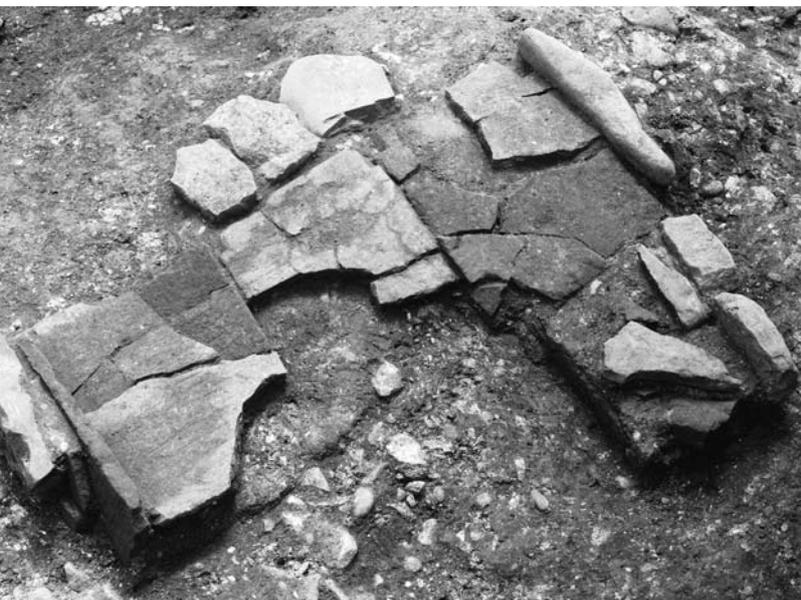


Becher aus Lavez/Speckstein gedreht.

Bild: Kantonsarchäologie

Nebst Mauern und anderen festen Strukturen sind insbesondere die Funde von Alltags- und Gebrauchsgegenständen aufschlussreich. Sie helfen den zeitlichen Siedlungsablauf, die Nutzung und Funktion der Räume, Handelsrouten sowie wirtschaftliche Prosperität oder Niedergang nachzuzeichnen.

Die bisher geborgenen Amphoren zeigen, dass auch die hiesigen Römer nicht auf Importgüter aus mediterranen Regionen verzichten mussten. Ob eingelegte Fische und Olivenöl aus Spanien oder Wein aus der Gegend um Marseille in Südfrankreich: die gut funktionierenden Handelswege des römischen Reiches führten auch bis in den Badeort Aquae Helveticae. Von der Insel Lipari nördlich von Sizilien stammen die Überreste einer Amphore für Alaunit (Alaunstein). Dieses Mineralsalz wurde speziell zum Einfärben von Wolle verwendet und könnte ein Hinweis auf entsprechendes Gewerbe sein.



Herdstelle aus flachen Dachziegeln.

Bild: Alex Spichale

Der Ennetbadener Gebäudekomplex und seine Vorgängerbauten umfassen eine Nutzungsdauer von rund einem Vierteljahrtausend. Die ersten Fachwerkhäuser dürften noch vor 50 n. Chr. errichtet worden sein. Das Ende der Steinbauten fällt frühestens in die Jahre nach 260/280 n. Chr. Als Folge der wiederholten Alemanneneinfälle wurden zu jener Zeit auf dem Land viele Gutshöfe aufgegeben; die städtische Bevölkerung – etwa in Augusta Raurica (Augst) suchte bisweilen in befestigten Anlagen Sicherheit vor solchen Übergriffen.

Aus dieser Zeit hat man im Ennetbadener Gebäudekomplex zwei so genannte Trierer Spruchbecher gefunden. Dieses ebenso seltene wie qualitativ hochwertige Trinkgeschirr wurde in Trier an der Mosel – am Ende des 3. Jahrhunderts wurde die Stadt gar zur Kaiserresidenz erhoben – hergestellt. Sprüche wie «Schenk mir reinen Wein ein», «Prosit» oder «Trink mich in einem Zug» sind amüsante Zeugnisse der antiken Weinseligkeit.

Den Besitzern auf der östlichen Limmattseite von Aquae Helveticae haben die frohen Sprüche wenig Glück gebracht: In dieser Zeit zerstörte ein Feuer den Gebäudekomplex. Neben den zerschlagenen Gefässen fand man die Überreste eines toten Wachhundes. Da offensichtlich die Zeit fehlte, das wertvolle Hausmobiliar zu bergen und Haustiere ins Freie zu lassen, ist nicht von einem freiwilligen oder organisierten Verlassen der Gebäulichkeiten auszugehen. Ob die Ennetbadener römische Siedlung einer Brandschatzung durch die Alemannen zum Opfer fiel, ist zumindest vorerst nicht auszuschliessen.

Öffentliche Grabungsführung

Am **Donnerstag, 3. Juli**, findet auf der römischen Grabungsstelle zwischen Schief und Grendelstrasse ein «Tag der offenen Grabung» statt. Der verantwortliche Leiter der Ennetbadener Ausgrabungen, Stephan Wyss, wird die bisher gemachten Funde erläutern. **Führungen** finden statt **um 13, 14, 16, 17 und 18 Uhr**. Besammlung ist beim Schief-Parkplatz. Die Führungen sind öffentlich und gratis. Sie dauern 30 bis 40 Minuten.

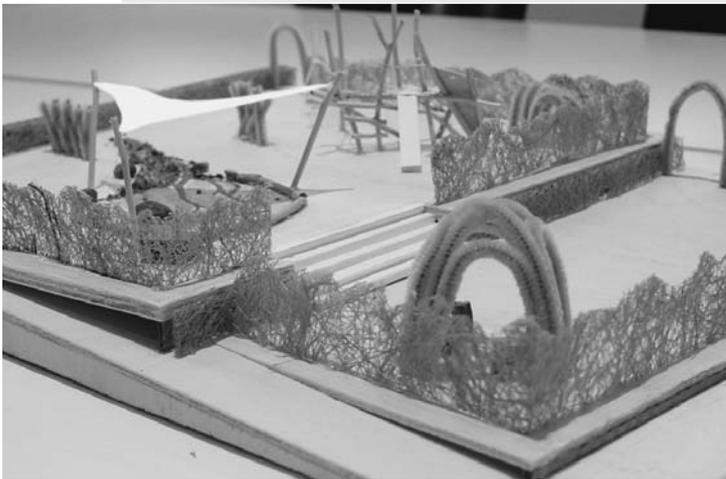
Die Kantonsarchäologie Aargau erhofft sich in den nächsten Wochen und Monaten Antworten zu dieser und weiteren Fragen. Der Ausgraberequipe bleibt Zeit bis Ende April 2009, um als Erste die antike Geschichte auf und im Ennetbadener Boden zu erforschen und dabei das Bild der römischen Siedlung Aquae Helveticae wesentlich zu ergänzen.



Bild: Alex Spichale

Präzise Skizzierung und Beschreibung der Funde: Römisches Leben in Ennetbaden dokumentieren.

Eröffnung des 3. Kindergartens



Modell für den neuen Spielplatz: Spielen auch im Freien.

Aufgrund der stark gestiegenen Kinderzahlen ist der Bedarf für einen neuen Kindergarten entstanden. Neben dem Doppelkindergarten Gärtnerweg wird ab dem neuen Schuljahr ein 3. Kindergarten im Parterre des 64er-Schulhauses geführt. Bislang fand in diesen Räumlichkeiten der Hauswirtschaftsunterricht der Schule Pfaffenchappe Baden statt.

Im Dezember 2007 ist eine Projektgruppe mit der Planung und Einrichtung für eingangsstufengerechte Räumlichkeiten beauftragt worden. Die Schulräume werden nun bis zum 31. Juli umgebaut und Anfang August eingerichtet. Ab dem 11. August wird Sabine Som zusammen mit Kindern der 1. und 2. Kindergartenstufe die Räume beziehen.

Parallel zum Innenraum musste die Planung des Aussenraums in Angriff genommen werden. Der Aussenraum stellt eine besondere Herausforderung dar, da direkt vor dem neuen Kindergarten kein derartiger Raum gestaltet werden kann. Um den Kindern trotzdem einen angemessenen Spielplatz zur Verfügung stellen zu können, muss auf zwei Terrassen auf dem Parkhaus Zentrum ausgewichen werden. Das Büro Seippel und Partner sowie der Spielplatzbauer Aschmann – in Ennet-

baden bestens bekannt für die beliebten und stark genutzten Anlagen im Bachteli und auf dem neuen Schulhausplatz – haben einen Vorschlag erarbeitet (s. Foto). Die AnwohnerInnen wurden bereits informiert. Sobald die Pläne vorhanden sind, werden sie öffentlich aufgelegt. Falls keine Einsprache erfolgt, kann nach den Sommerferien mit den Arbeiten begonnen werden. Im Frühling 2009 sollte die Anlage fertig gestellt sein.

Herzlichen Dank gebührt allen, die sich für die Realisierung des dritten Kindergartens eingesetzt haben. Ein spezieller Dank geht an die neue Kindergartenlehrerin Sabine Som für ihre tatkräftige Unterstützung bei der Umsetzung. Wir wünschen ihr und den Kindern einen guten Start im neuen Kindergarten.

Neue Kindergärtnerin

Für die neue Stelle im 3. Ennetbadener Kindergarten hat die Schule Ennetbaden **Sabine Som** verpflichtet. Sabine Som, 24, wohnt in Dättwil, wo sie auch aufgewachsen ist.



Seit drei Jahren ist sie als Kindergärtnerin tätig. Ihre Ausbildung zur Kindergartenlehrperson hat sie an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Brugg absolviert. Seit Anfang Jahr arbeitet Sabine Som in der Projektgruppe mit, die sich mit dem Umbau und der Einrichtung des neuen Kindergartens befasst. Dort konnte sie bereits ihren Ideenreichtum und ihren Tatendrang einbringen, der sie auch als Lehrperson auszeichnet. In ihrer Freizeit besucht Sabine Som gerne das Theater oder das Kino, und sie treibt Sport. Die Schule Ennetbaden freut sich, eine neue Lehrperson ins Team aufnehmen zu dürfen und wünscht Sabine Som einen guten Start mit den ihr anvertrauten Kindern.



Bild: Jean-Paul Munsch

Neuer Schulhausplatzbrunnen: Innovatives Kulturprojekt.

Auszeichnung für den Brunnen

Das kantonale Projekt «Kultur macht Schule» hat die **Ennetbadener Projektwoche «Unterwasserwelten»**, in der auch der neue Brunnen auf dem Schulhausplatz fertiggestellt wurde, mit der **Silbermedaille des «Funkenflugs»** ausgezeichnet. Mit dem «Funkenflug» werden innovative Kulturprojekte von Schulklassen ausgezeichnet und prämiert. Gesucht sind Projekte, die das kreative Potenzial wecken und fördern. Dabei ist die Zusammenarbeit mit Kulturschaffenden – wie beim neuen Ennetbadener Brunnen mit der Mosaikkünstlerin Monika Leithner – oder kulturellen Einrichtungen erwünscht.

Weitere Informationen
www.ag.ch/kulturmachtschule

Verschiebung Einschulungstichtag

Das neue und verbindliche HarmoS-Konkordat legt den Eintritt in die Vorschule (Kindergarten) oder die Eingangsstufe auf das vollendete 4. Altersjahr fest und vereinheitlicht gesamtschweizerisch den Stichtag auf den 31. Juli. Die Schulpflegen des Kantons Aargau sind deshalb angehalten, den bisherigen Einschulungstichtag vom 30. April schrittweise nach hinten zu verschieben. Für die geplante Einführung der Eingangsstufe wird diese Verschiebung bis spätestens im Jahr 2014 verlangt. Die Schulpflege Ennetbaden hat entschieden, den Einschulungstichtag wie folgt zu verschieben: Für das Schuljahr 2009/10 gilt der 31. Mai, für das Schuljahr 2010/11 gilt der 30. Juni, ab dem Schuljahr 2011/12 gilt der 31. Juli.

Diese Verschiebung bedeutet, dass Kinder, die bis zum Einschulungstichtag eines Kalenderjahres ihren vierten Geburtstag feiern, Mitte August in die Vorschule oder Eingangsstufe eintreten. Die Kinder des entsprechenden Jahrganges sind beim Eintritt in die Vorschule also zwischen vier und fünf Jahre alt.

Ferienpass: Mithilfe gesucht



In den kommenden Herbstferien findet in Ennetbaden zum dritten Mal der **Ferienpass der Pro Juventute** statt. Organisiert wird er durch die Tagesstrukturen und den Jugendtreff. Kinder von der 1. bis zur 4. Klasse können sich für verschiedene Kurse anmelden. Dafür werden **motiviertere KursanbieterInnen und Begleitpersonen gesucht**. Wer ▶

in einem auch für Kinder interessanten Bereich tätig ist, künstlerisch und kreativ arbeitet oder ein besonderes Hobby hat und dies mit Freude an Kinder weitergeben möchte, melde sich bei den Tagesstrukturen. In diesem Jahr dauern die Herbstferien vom 27. September bis zum 12. Oktober. Die Details können besprochen werden.

Zudem suchen die Tagesstrukturen einen grossen, wetterfesten und abschliessbaren Schrank für Gartengeräte und Spielsachen. Ausserdem bitten die Tagesstrukturen die AnwohnerInnen, ihnen zu melden, wenn der Aussenraum als Mülldeponie benutzt wird. Leider ist dies in jüngster Zeit wieder vermehrt der Fall. Die Tagesstrukturen danken der Bevölkerung für die Mithilfe.

Kontakt: Florence Mundorff, Tagesstrukturen Ennetbaden, Tel. 056 222 56 63.

«Die meisten Veränder



Bild: Alex Spichale

Ennetbadener Unterstufenlehrerin und Fitness-Instruktorin Elisabeth Perrinjaq

Sport, Kunst und Fotografie

Während einer Projektwoche ruht der normale Schulunterricht. Die 3.-Klässler berichten.

Ausflug der Projektwoche: Am letzten Tag der Projektwoche ging die Schule Ennetbaden auf einen Postenlauf. Dieser führte nach Freienwil zu einer Feuerstelle. Dort brieten wir unsere Würste. Als alle fertig gegessen hatten, sagte eine Lehrerin: «Ihr könnt in den Wald gehen!» Im Wald gab es viele Holzhütten und wir spielten zwei Stunden lang Sklavenfangis. 120 Kinder waren da, es war sehr laut und ich sah keine einzige Träne. Es kamen alle sicher nach Hause.

Malen mit Murmeln und Tennisbällen: Ich habe in der Projektwoche den Kurs «Paint and Move» besucht. Dort haben wir etwas sehr Spannendes gemacht. Meine Gruppe hat

zuerst ein Murrenbild gemalt. Ein Murrenbild ist ein Bild, das man mit Murmeln oder mit Tennisbällen malt. Man giesst ein bisschen Wasser auf ein Blatt. Das Blatt befindet sich in einem Rahmen. Nun gibt man ein paar Murmeln dazu. Jetzt nimmt man den Rahmen und wippt ihn hin und her. Und schon hat man ein wunderschönes Bild.

Das spannende Fotografieren: Der Fotografierekurs wurde von Herrn Munsch geleitet. Wir durften unsere eigene Kamera mitnehmen. Im Bachteli fand der **Kurs «EM 08» (Fussball)** statt. Wir gingen zu den Fussballern und filmten und fotografierten sie. Ich fühlte mich wie eine echte Fotografin. Am zweiten Tag bekamen wir den Auftrag, ein Fotorätsel zu machen. Nachher gingen wir auf eine Fotoreise. Fotografieren war eine gute und spannende Wahl.

ungen der Schule haben mir sehr zugesagt»



uet: «Sport ist mein Energiespender»

Elisabeth Perrinjaquet, Unterstufenlehrerin an der Primarschule Ennetbaden, unterrichtet seit genau 30 Jahren in Ennetbaden.

Elisabeth Perrinjaquet will nicht über die Vergangenheit reden. Viel lieber redet sie davon, warum sie immer noch gerne unterrichtet: «Ich mag die Individualität der Kinder und liebe es zu sehen, wie sie Fortschritte machen. Auf der Unterstufe lernen die Kinder alle Kulturtechniken: lesen, schreiben und rechnen. Die Kinder dort «abzuholen» wo sie stehen, ist meine Aufgabe als Lehrperson.»

Elisabeth Perrinjaquet macht es mit der gleichen Begeisterung und Neugier wie vor 30 Jahren, auch wenn es in der Zwischenzeit einige Veränderungen gegeben hat. Die Eltern erwarten optimale und individuelle Förderung ihres Kindes. Die Forderungen und die Erwartungen an die Schule sind gestiegen, die Belastungsgrenze ist erreicht.

Aber klagen ist nicht Perrinjaquets Ding: «Die meisten Veränderungen der Schule haben mir sehr zugesagt.» Obwohl Veränderungen auch Sorgen und Ängste auslösen können, hat sie sich mit den Neuerungen immer anfreunden können. Den Wegzug der Oberstufe hat sie miterlebt, die Einführung der Schulleitung. Und das Team? «Im Team kann ich meinen Beitrag leisten für ein gutes Klima.»

Aber nicht nur das Unterrichten und der Wandel von der Lehrerrolle zum Lernbegleiter machen ihr Spass. Neugierig verfolgt sie alle neuen didaktischen Entwicklungen, die sie von den Praktikantinnen als Praxislehrperson aus erster Quelle mitbekommt. Demnächst beginnt Elisabeth Perrinjaquet einen Masterstudiengang am Institut Unterstrass zum Thema «Wirksamer Umgang mit Heterogenität»: «Ich brauche den Kick für etwas Neues.»

Der ausgesprochene Morgenmensch ist immer gut gelaunt. Ein Lächeln auf den Stockzähnen geht bei ihr gerne in ein schallendes Lachen über. «Humor ist wichtig. Ich liebe es auch, mit den Kindern Spässe zu machen und freue mich, wenn sie meine Witze verstehen und zurückgeben.»

Woher bezieht die quirlige Lehrperson ihre Kraft? «Sport ist mein Energiespender», sagt Elisabeth Perrinjaquet. Als ausgewiesene Fitness-Instruktorin für Pilates, Bodybalance, Rückengymnastik und Aerobic erteilt sie verschiedene Kurse in einem Fitnesscenter und in Ennetbaden. Dass auch in Zukunft für genug Spannung in ihrem Leben gesorgt sein wird, glaubt man der lebendigen Frau, die gerne die Zügel in der Hand behält. «Mein Alltag ist und bleibt spannend.»

Jean-Paul Munsch, Schulleiter

Bundesfeier auf dem Schulhausplatz

Ein neuer (alter) Ort, ein neues Konzept, ein neues Organisationskomitee: Die **Bundesfeier am Freitag, 1. August**, macht in diesem Jahr in Ennetbaden einen Neuanfang. Das Fest zum Geburtstag der Schweiz wird – wie früher üblich – wieder auf dem Schulhausplatz gefeiert. Erstens hat der neu gestaltete Platz an Attraktivität gewonnen, zweitens ist er besser erreichbar als der Rastplatz Merian, und drittens kann bei schlechtem Wetter unter das schützende Dach der Turnhalle ausgewichen werden. Festbeginn **ab 17 Uhr** mit Kinderspielplatz. Um 18.15 Uhr offeriert die Gemeinde einen Apéro, um 19 Uhr beginnt die offizielle 1.-August-Feier mit Begrüssung durch den Gemeindeammann, Alphornbläsern, Verlesen des Bundesbriefes und **Ansprache von Thierry Burkhard**, Grossrat und Präsident der Alterssiedlung Kehl Baden/Ennetbaden. Danach Musik und Tanz mit der Sunshine Band. Um 21 Uhr starten die Kinder zum Lampionumzug, anschliessend Feuerwerk auf der Ruine Stein.



Fürs OK: Hans Bertschi, Kulturkommission

Badener Maske zu Gast in Ennetbaden

Nach einem zweijährigen Unterbruch (Spiel-pause, Badenfahrt) gastiert die traditionsreiche Laientheatertruppe Badener Maske heuer wieder in Ennetbaden – mit einem Stück des französischen Bühnenauteurs Jean Anouilh (1910–1987): «Ball der Diebe». Die Verwechslungskomödie führt ein Gaunertrio in die Welt der Schönen und Reichen. Ihr Existenzkampf steht gegen verschwenderischen Überdruß und die Qualen des Reichtums. Der amüsante Reigen aus Maskerade, Täuschung und Betrug wird Ernst, als die Liebe das falsche Spiel entlarvt. Die Badener Maske zeigt **«Ball der Diebe»** am **Freitag, 22. August, 20.30 Uhr**, auf dem Schulhausplatz Ennetbaden (bei schlechtem Wetter in der Turnhalle).



Lägerwald: Braucht er eine andere Pflege?

Waldumgang an der Läger

Am **Samstag, 23. August**, trifft man sich zum traditionellen Ennetbadener Waldumgang. Besammlung ist um **14 Uhr** beim Waldfestplatz. Der diesjährige Umgang führt in den Lägerwald. Thema: Rohstoffboom und Artensterben. Leitung: Stadtförster Georg Schoop. Ab 16 Uhr gibts beim Chalte Bränneli Wurst, Wein und Nussgipfel. Wer nicht gut zu Fuss ist, kann auch nur am zweiten – gemütlichen – Teil des Waldumgangs teilnehmen.

SchülerInnen-Fussballturnier auf dem Sportplatz Bachteli

Kaum ist die Fussball-Europameisterschaft vorbei, steht der Schweiz ein weiteres Fussball-Ereignis bevor: das inzwischen zum siebten Mal durchgeführte Ennetbadener SchülerInnen-Fussballturnier auf dem Bachteli. Es findet statt am **Sonntag, 7. September**. Wie gewohnt beginnt es mit den Gruppenspielen am Morgen (**ab 9 Uhr**), die Finalspiele sind am späteren Nachmittag. Für Essen und Trinken ist – auch für die Fans – mit einer Festwirtschaft des Vereins Jugendtreff gesorgt.



Spektakuläre Szene vor dem Tor: So wünscht sich der Fan auch in der Arena Bachteli.

Juli

Do	3.7.	Tag der offenen Grabungen (siehe Seite 13)	Treffpunkt Areal Schief
Fr	11.7.	Mütter- und Väterberatung mit Voranmeldung, 14 bis 16 Uhr	ref. Pfarrhaussaal
Fr	25.7.	Mütter- und Väterberatung, 14 bis 16 Uhr	ref. Pfarrhaussaal

August

Fr	1.8.	1.-August-Feier	Schulhausplatz
Fr	8.8.	Mütter- und Väterberatung mit Voranmeldung, 14 bis 16 Uhr	ref. Pfarrhaussaal
Do	14.8.	4. Bundesübung 300 m, 18 bis 19.30 Uhr	Sackhölzli Ehrendingen
Fr	22.8.	Mütter- und Väterberatung, 14 bis 16 Uhr	ref. Pfarrhaussaal
Fr	22.8.	Badener Maske, Theateraufführung 20.30 Uhr	Schulhausplatz
Sa	23.8.	Waldumgang; 14 Uhr	Waldfestplatz
Sa	30.8.	5. Bundesübung 300 m, 9 bis 11 Uhr	Sackhölzli Ehrendingen

September

So	7.9.	Jugendfussballturnier	Sportanlage Bachteli
Do	11.9.	Gemeinsames Mittagessen	Restaurant Sonne
Fr	12.9.	Mütter- und Väterberatung mit Voranmeldung, 14 bis 16 Uhr	ref. Pfarrhaussaal
Sa	13.9.	Kinderkleider- und Spielwarenborse	Turnhalle Ennetbaden
Sa	13.9.	Endschiessen 300 m, 10 bis 12 Uhr	Sackhölzli Ehrendingen
So	14.9.	St. Michaelsfest mit Orchestermesse	kath. Kirche
So	14.9.	Zunftwanderung	
Mi	24.9.	Treffpunkt, Urs & Birgit Strässle, «Eindrücke aus China», 20.15 Uhr	ref. Pfarrhaussaal
So	28.9.	Eidg. und Kant. Volksabstimmung	

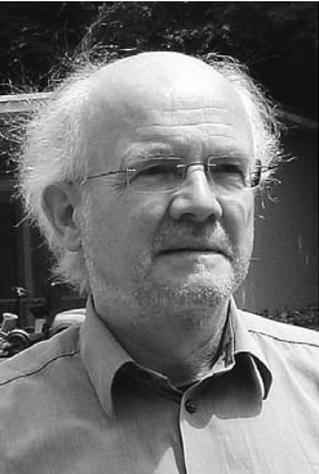
Ein Ennetbadener im Kunsthaus Aarau

Noch **bis zum 10. August** ist im Kunsthaus in Aarau die Ausstellung «Split Horizon» von **Rolf Winnewisser** zu sehen. Es ist die erste Retrospektive, die das Werk des heute 59-jährigen Künstlers in seiner ganzen Breite und Vielschichtigkeit zeigt. Der aus Luzern stammende und seit einigen Jahren mit seiner Familie in Ennetbaden lebende Winnewisser gehörte in den Siebzigerjahren zu den Shootingstars der Schweizer Kunstszene. Schon als 22-Jähriger wurde er 1972 an die Documenta 5 (Harald Szeemann) nach Kassel eingeladen. Zahlreiche Einzelausstellungen machten ihn in den Siebzigern zum Liebling des Kunstbetriebs. Doch der Kunstbetrieb ist launisch. In den

Achtzigerjahren spülte es andere Namen an die Oberfläche. Winnewisser aber führte seine Kunst unbeirrt weiter und erarbeitete sich im Lauf der Jahre eine eigene Bildwelt – «keine Kunst der grossen pathetischen Aussagen, ein Werk der intellektuellen und ästhetischen Reiserouten» («Tages-Anzeiger»). Ein schön und gut gemachter Katalog zur Aarauer Ausstellung hilft, Rolf Winnewissers Kunstwelt zu entdecken.



Winnewisser-Werk «Hinterglas» (2003): Eine eigene Bildwelt.



Robert Scholl, Jahrgang 1948, ist Psychiater/ Psychotherapeut. Er zog mit seiner Frau Christina und vier inzwischen erwachsenen Kindern vor 25 Jahren nach Ennetbaden. Geboren und aufgewachsen ist er in Solothurn. In der Freizeit spielt er Cello in verschiedenen Ensembles, geniesst die Lektüre und erholt sich bei Gartenarbeit und Wanderungen.

Wasser-Bad(en) und Aare(G)Au(e)

Mein Arbeitsweg führt mich über die Schiefe Brücke, über die Holzbrücke, nun auch über den Steg zwischen Limmatau und Ölrain. Ich habe die Limmat in dieser Zeit gegen 25 000 Mal überquert und dabei 20 000 Kilometer zurückgelegt – fürs seelische und orthopädische Gleichgewicht!

In meiner Berufstätigkeit Psychotherapie geht es um unsere Geschichte als Mensch. Das Woher und das Wohin des «Lebensflusses» prägen: Wir sind betroffen und berührt durch unser Herkommen und fragen, wohin «es uns trägt». Die Gänge entlang des Flusses, neu erfreulicherweise auch auf Ennetbadener Seite, haben mir immer die Bewegung des Wassers und seine Schwerkraft gezeigt, seine Leben erhaltende und seine dunkle Seite. Hochwasser verlieren nie ihre brutale und faszinierende Seite. Tröstend: Alles Wasser kommt zurück; es zieht seinen Kreislauf, ergiesst sich wieder; das Leben geht weiter.

Wir interessieren uns auch sprachlich für das Woher. Aus einem geringen Wortschatz haben sich in verschiedenen Gegenden und im Lauf der Jahrhunderte neue, nur noch ähnlich klingende Wörter mit je verschiedenem Sinn entwickelt. Ich habe die Wörter Baden, Wasser und (G)au(e) etymologisch verfolgt.

Woher kommt das Wort Baden? Von einer indogermanischen Wurzel «bhe» mit der Bedeutung «wärmen, rösten». «Bähen» heisst im Süddeutschen «feucht erhitzen», was aufs Thermalbaden ja zutrifft!

Woher kommt sprachlich das Wasser? Es hat auch indogermanische Wurzeln: «aued», was fließen bedeutet. Es verzweigte sich in verschiedene Sprachen; man staunt über die Verwandtschaften: Hydra (Wasserschlange), Unda (lateinisch Welle), Wodka, Otter, Urin!

Zum Wort (G)au(e). Wir leben in Baden und Ennetbaden, römisch «Aquae helveticae». Es gibt ja im Latein noch ein Wort für Wasser: aqua. Es ist stammverwandt mit dem Wort Au(e), welches Insel, auch Halbinsel oder Land im Wasser bedeuten kann. Dann ist wohl das Wort Gau eine Mehrzahlbildung zu Aue und bedeutet «Land am Wasser». Somit sind wir wieder im Aargau angelangt, was also ganz einfach heisst: Land am Fluss Aare.

Was ich noch sagen wollte: Ich komme täglich bei der Limmatau vorbei. Mir tut die Wiese leid, weil sie eingesperrt ist. Über Mittag benutzen viele in der Stadt Tätige für ihre Pause die schön eingebauten neuen Bänke am Ufer. Es wäre eine willkommene Ergänzung, wenn die Gemeinde einen Teil der Wiese der Bevölkerung von Baden/Ennetbaden für eine Pause an der Sonne oder im Schatten freigeben würde. (Pssst!! Vielleicht ein Schritt unter anderen zur dereinstigen (Wieder)-Vereinigung)

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 4/2008 11. August 2008

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post»,
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 200 06 01, Fax 056 221 59 04,
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Dominik Andreatta

Redaktion, Produktion Urs Tremp, Ennetbaden

Layout, Gestaltung satz., Ennetbaden

Druck Schmäb Offset&Repro AG, Ehrendingen